

Gudrun Mebs  
Harald Lesch

Philosophie  
ist wie  
Kitzeln  
im Kopf

cbj

Gudrun Mebs • Harald Lesch

# Philosophie ist wie Kitzeln im Kopf

Mit Illustrationen von  
Catharina Westphal



cbj

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe  
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2013 cbj, München  
Alle Rechte vorbehalten  
Lektorat: Paula Peretti

Coverabbildung und Innenillustrationen: Catharina Westphal  
Covergestaltung: init | Kommunikationsdesign, Bad Oeynhausen  
Ku · Herstellung: kw  
Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach  
Reproduktion: Reproline Mediateam, München

ISBN 978-3-641-10880-9  
V002

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)  
[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

© Fabiano Busdraghi



Gudrun Mebs arbeitete nach ihrem Schauspielstudium zunächst viele Jahre beim Theater. 1980 begann sie zu schreiben. Seitdem sind viele Bücher, Drehbücher, Hörspiele, Radioserien entstanden und ihre Lesereisen führten sie rund um den Globus. Die vielfach preisgekrönte Autorin erhielt u.a. den Deutschen Jugendliteraturpreis, das Bundesverdienstkreuz und den Bayerischen Verdienstorden. Heute lebt sie mit ihrem Mann und vielen Katzen in München und in Italien.

© Thomas K. Schumann/  
c/o ZDF Bilderdienst



Harald Lesch ist Professor für Theoretische Astrophysik am Institut für Astronomie und Astrophysik der Universität München, Fachgutachter für Astrophysik bei der DFG und Mitglied der Astronomischen Gesellschaft. Einer breiteren Öffentlichkeit ist er durch die im bayerischen Fernsehen laufende Sendereihe »alpha-Centauri« bekannt. Seit September 2008 ist er Nachfolger von Joachim Bublath in der ZDF-Reihe »Abenteuer Forschung«.

# Inhaltsverzeichnis

## *Über den Autor*

Jetzt erzähl ich erst mal was von uns!

Was ist denn das, die Philosophie?

Was ist das überhaupt, die Natur?

Mittagessen mit Wissenschaft

Mittagsschlaf oder was? Nee, Prof, wir philosophieren

Wenn Philosophen wandern gehen, anders als gedacht

Ein Quiz mit Prof, Göttern und Streit

Zwischenstopp mit einer wichtigen Frage

Wir lernen was, der Prof aber auch!

Am Lagerfeuer denken sich Gedanken still und klar

Nachtgespräche mit Folgen für Baby

Wir Philosophen und der dumme alte Grieche

Philosophen-Frühstück im Café

Der Abschied, beinah wär er schiefgegangen

*Copyright*



## Jetzt erzähl ich erst mal was von uns!

Ida heiße ich und ich habe nicht bald Geburtstag. Das sag ich bloß, weil ich mir an meinem letzten Geburtstag einen Professor gewünscht habe, der mir mal was erzählt vom Himmel und der Erde. Den habe ich tatsächlich gekriegt und Lucas und Tim und Lisa und Celia auch. Weil die auch neugierig waren und weil ich so stolz war auf meinen Geburtstags-Professor und ... na ja, weil ich auch ein bisschen mit ihm protzen wollte.

Lisa ist unsere Klassenbeste und eine ziemliche Streberin, aber abschreiben darf man bei ihr immer. Celia ist ihr kleines Kindergarten-Schwesterchen und ihr Klotz am Bein, wie sie sagt. Weil sie immerzu auf sie aufpassen muss, ihre Eltern haben halt keine Zeit. Drum ist Celia immer dabei, ich finde das schön, die Kleine ist so lieb, meistens jedenfalls.

Lisa findet das nicht, meistens jedenfalls.

Lucas mit der neuen Zahnsperre lispelt und spuckt, dafür kann er nichts. Ein Zappler ist er auch, aber er hat oft prima Ideen, und nie ist er neidisch.

Ich leider manchmal schon ...

Ja, und unser Tim, der ist ein bisschen dick, und dem ist sein Papa das Allerwichtigste. Er hockt am liebsten auf seinem Hintern, also, ich meine Tim, nicht seinen Papa, und macht den Mund oft bloß auf, um sich was Leckereres

reinzuschieben. Aber nicht immer. Auch wenn Tim außen dick ist, im Kopf ist er ziemlich fit.

Unser Prof, der ist toll. Der sieht überhaupt nicht so aus wie ein Professor aus dem Bilderbuch, bloß oben herum, da fehlen ihm ein bisschen die Haare. Er trägt Jeans und T-Shirt und ist der beste Erzähler der Welt. Von ihm wissen wir jetzt, wie die Erde geboren wurde, wie das Wasser auf die Erde kam, wie der Mond am Himmel gelandet ist und was es mit den Planeten auf sich hat. Wir wissen jetzt was von den Sternen und der Sonne, die ist nämlich auch ein Stern, und wir wissen auch, dass der Stern von Bethlehem gar keiner war. Das alles hat uns der Prof erzählt im Park, am Teich, auf dem Fußballplatz und zum Schluss im Hörsaal von der Universität. Damit wir mal sehen, wo er arbeitet. Das war toll.

Celia hat die ganze Tafel vollkritzeln dürfen.

Aber dann waren wir ziemlich traurig, als uns der Prof alles erzählt hatte, was wir wissen wollten. Wir sind seine Freunde geworden, das hat er selber gesagt, und jetzt sollen wir uns nicht mehr sehen?

Doch!!!

Weil, ihm ist eingefallen, dass er seinen Freunden, und das sind wir, noch mehr zu erzählen hat. Und zwar diesmal was von der Philosophie: von den alten Griechen, die sich zum ersten Mal Gedanken gemacht haben über die Natur, warum die wohl so ist, wie sie ist. Und eine Überraschung hat er auch noch für uns. Wir dürfen mit ihm zelten gehen in die Natur, beinahe zwei Tage lang, sogar über Nacht und bloß mit ihm!

Was haben wir uns da gefreut! Unsere Eltern waren ziemlich aufgeregt, wir aber auch. Wir haben gleich angefangen zu packen, weil, schon morgen früh geht es los.

Philosophie mit Zelt und Prof.



## Was ist denn das, die Philosophie?

Unser Prof hat uns alle abgeholt, und ich glaub, so vollgestopft war sein Auto noch nie. Mit Kindern und Zelten und Rucksäcken und Picknickkörben und oben draufgeschnallt das riesige Gummimonster-Krokodil von Celia. Das muss mit, sonst gibt's Tränen bei dem Zwerg. Dicker Tim darf vorne sitzen, da war ich schon ein bisschen neidisch, aber nicht lange. Hauptsache ist doch, wir haben unseren Prof beinah zwei Tage ganz für uns alleine und er erzählt uns wieder spannende Sachen, solche, die wir vorher noch nicht gewusst haben. Und unsere Eltern auch nicht, glaub ich jedenfalls. Was Neues wissen, ist die Hauptsache ... neee, nicht nur. Hauptsache ist auch, dass wir zum ersten Mal nachts im Zelt schlafen und selber kochen und aufbleiben dürfen, so lange wir wollen, hoffentlich ... unser Prof ist nicht so einer, der »Marsch, ab ins Bett« ruft, weil er selber in Ruhe Fernsehen gucken möchte. Auf dem Campingplatz gibt's ja auch keinen ...

Wir fahren auf der Autobahn, der Prof pfeift vor sich hin, Lisa neben mir hat ein Heft auf ihrem Schoß und einen Stift in der Hand, na klar, alles muss aufgeschrieben werden, was der Prof erzählt. Also wirklich, Lisa. Wie soll das denn gehen im Wackel-Auto? Und außerdem, er sagt ja gar nichts, er pfeift. Und Celia hopst auf ihrem Sitz herum und

lutscht am Ohr von ihrem Teddy. Hoffentlich muss sie nicht Pipi, wir sind ja noch längst nicht da. Hat Lisa ihr vorsichtshalber eine Windel angezogen? Sicher ist sicher... Lucas fummelt an seiner Zahnsperre herum und hopst beinahe so heftig wie Celia, der Zappel.

»Nun denn!«, ruft der Prof und überholt einen Laster. »In medias res, meine Lieben.«

Was?

»Das heißt: zur Sache, aber gleich«, brummelt vorne Tim. »Das sagt mein Papa immer, wenn meine Mama stundenlang rumplappert, und er will doch zum Joggen gehen.«

Na klar, der Tim und sein Papa ... hoffentlich kriegt er heute Nacht im Zelt nicht furchtbar Heimweh und will zu seinem Papa.

Der Prof grinst, ich kann's im Rückspiegel deutlich sehen. »Er meint, sie soll zur Sache kommen.« Er hupt einen Auto-Drängler weg. »Und unsere Sache heißt: Was ist eigentlich die Philosophie!«

Sofort hebt Lisa die Hand wie in der Schule.

»Philosophie ist die Lehre der Weisheit.«

Na, da ist aber eine heute sehr früh aufgestanden und hat im Lexikon nachgeschaut.

»Und Philosophen sind die, die sich Gedanken machen über die Welt und so. Warum sie so ist, wie sie ist. Weil sie das interessiert und mich auch.«

»Interessiert mich auch!«, zischelt Lucas und zappelt auf seinem Sitz herum. »Besonders die Fußballplätze.«

»Versteh ich, Lucas«, sagt der Prof und gibt Gas. »Aber könntest du bitte aufhören, mir in den Rücken zu boxen? Ich muss mich auf die Straße konzentrieren. Um Fußball ging es den ersten Philosophen nicht. Philosophen heißen, wörtlich aus dem Griechischen übersetzt ...«

»Die Freunde der Weisheit!«, ruft Lisa und zieht Celia den Nuckeldamen aus dem Mund. Aber einen Lobedamen hoch vom Prof kriegt sie leider nicht, der muss am

Steuerrad bleiben. Dafür aber ein zufriedenes Nicken im Rückspiegel.

»Die wissen allerdings genau, dass sie die Weisheit nie erwischen können, aber sie sind Freunde davon, sie wären eben gerne weise. Entstanden ist übrigens die Philosophie ungefähr 600 vor Christus, sagt euch das was?«

»Ist ungefähr 2 600 Jahre her!«, zischt Lucas und boxt schon wieder. Er kann's halt nicht lassen, aber im Rechnen, da ist er toll! Ich nicht so ...

»Autsch!«, schreit der Prof, und »Blödmann«! Das gilt aber nicht dem Lucas, sondern einem Laster, der schert aus, ohne zu blinken. Der Prof bremst, der Prof beschleunigt wieder und hat sich beruhigt. Ist doch alles gut gegangen. Erzählt er jetzt weiter? Ich will nämlich wissen, wo denn die ersten Philosophen gewohnt haben und warum sie da angefangen haben zu denken, weil, das tun die doch. Und außerdem ist das eine kluge Frage, darüber freut er sich doch immer.



»Die ersten Philosophen waren Griechen, wie die geheißen haben, erzähle ich euch später, einverstanden? Ist es nicht erstaunlich, dass die Philosophie, das Denken über die Welt, begonnen hat in einem Land, wo das Wetter fast immer schön ist? Was denkt ihr darüber, aber denkt schnell, ich muss gleich auf die Karte schauen, wo wir abbiegen müssen zu unserem Campingplatz.«

»Kommen wir da an 'ner Pommesbude vorbei?«, brummelt Tim und kriegt von mir eins auf die Mütze. Voll daneben, Tim!

Grad hab ich einen schönen Gedanken gehabt und der ist jetzt weg! Und Lisa, natürlich Lisa, weiß es!

»Weil beim schönen Wetter alle draußen sind, und dann sehen sie in Griechenland das Meer und auch Hügel und Olivenbäume und den Himmel und die Sonne, und das ist wie Ferien, und dann haben sie Lust, darüber nachzudenken, warum das alles so ist, wie es ist. Stimmt doch, oder?«

»Stimmt, Lisa!«, zischelt Lucas sofort, dabei war doch unser Prof gefragt. Der wirft aber nur eine Kusshand nach hinten zur Lisa. Die wird knallrot. Eine Kusshand vom Prof und ein »Stimmt, Lisa« von Lucas, das macht stolz ... blöd, dass mir das nicht eingefallen ist, wo's doch so logisch ist.

Da zischelt Lucas schon weiter und diesmal kriegt der Prof keine Fäuste in den Rücken, sondern einen Spuckeregen auf die Glatze.

»Das ist nämlich so! Im Norden von Europa isses ja so kalt gewesen, und da haben sich damals alle in Bärenfelle gewickelt und in ihre Hüttchen gehockt, und keiner hat Lust gehabt, mal so richtig draußen rumzugucken und zu staunen. So muss es wohl gewesen sein. Entschuldigung.«

Lucas wischt dem Prof die Glatze ab, ganz ohne Geboxe.

Wäre ich schneller gewesen, hätte ich das ja auch machen können, denn Lucas kriegt ein »Sehr aufmerksam, lieber Freund« vom Prof und ein Grinsen im Rückspiegel.

Wir fahren noch immer Autobahn und vom Campingplatz ist noch nichts zu sehen. Tim vorne schweigt, also, ich glaube ja, er ist ein bisschen eingeschlafen. Celia auch, halb auf meinem Schoß. Statt Daumen hat sie ein Teddyohr im Mund. Aber ich, ich bin blitzwach. Und muss denken. Alles logisch, was Lisa und Lucas gesagt haben. Ich find's toll, dass da im warmen Griechenland die Philosophie geboren ist, weil, das ist ja auch unser Thema auf'm Campingplatz. Aber, warum sagen wir bloß, das Wetter ist schön, wenn die Sonne scheint, und wir sagen, das Wetter ist schlecht, wenn's regnet? Wärme und Wasser brauchen wir doch alles beides auf unserem Planeten, das wissen wir doch. Und außerdem hab ich lustige Gummistiefel mit Pünktchen drauf zum In-den-Pfützen-Platschen, und Regenschirme gibt's doch auch.

»Mein Papa wird dann immer sauer, weil er dann nicht joggen kann«, brummelt Tim vorne. Ach, Tim ist doch nicht eingepennt.

»Also sind seine Interessen abhängig vom Wetter, das schließe ich daraus!«, sagt Lisa und kritzelt überhaupt nichts in ihr Heft. »Und er macht das Wetter verantwortlich für seine schlechte Laune, oder?«

»Das ist aber unfair!« Lucas zappelt mit den Beinen, und wenn er jetzt so weiter zappelt, kriegt der Prof wieder was in den Rücken. »Das Wetter kümmert sich aber nicht um deinen Papa, das Wetter ist, wie es ist. Das haben die alten Griechen auch begriffen und darum haben sie darüber nachgedacht. Das sollte dein Papa auch mal tun, Tim, ich sag's ja bloß.«

»Ich find Regen ja auch ganz gut«, brummelt Tim. »Weil ich da nicht zum Fußballspielen muss. Und weil Ida recht hat, die ist ja nicht blöd. Unser Planet muss beides haben. Das sag ich mal meinem Papa, aber nicht jetzt, jetzt hab ich nämlich ...«

»Pipi!«, kreischt Celia, sie ist aufgewacht.

»Hunger!«, brummelt Tim. Und unser Prof, Augen starr auf die Autobahn gerichtet, Hände fest am Lenkrad, ruft: »Freunde, wie schön, wir sind ja schon mittendrin in unserem Thema. Philosophieren heißt Nachdenken über das, was da ist. Und insbesondere Naturphilosophie heißt Nachdenken über die Natur, die wir vorgefunden haben, als wir auf die Welt gekommen sind. Da war ja schon alles da. Bäume und Pflanzen, Meere und Berge, Tiere, Papa und Mama ... und auch, okay, okay, Pipi machen müssen und Hunger.«

Der Prof blinkt und biegt ab, die Bremsen quietschen ein bisschen, »Pipi-Hunger-Pause!« ruft er und hält an, nein, nicht an einer Tankstelle mit Raststätte dran, sondern an einem kleinen Parkplatz.

»Gute Vorübung für unsere philosophischen Campingtage!«, ruft er, steigt aus und streckt sich. »Alle Mann von Bord. Zum Pipimachen dahinten in die Klos, zum Hungerstillen da ran an den Tisch. Braucht jemand Hilfe?«

Nee, brauchen wir nicht. Schon ist er weg und Lisa mit Celia hinterher, und Lucas springt auch ziemlich schnell, aber in Richtung Gebüsch.

Tim und ich zerren einen Picknickkorb aus dem Kofferraum, Tim schneller als ich. Flink hat er alles ausgepackt, auf einen ziemlich schmutzigen Holztisch. Obst, Brötchen, Würstchen, Joghurt auch, aber das schiebt er weg. Nach Schokolade kramt er umsonst im Korb herum, na klar, das war ja der Picknickkorb von seiner Mama ...

Wir mampfen, alle zusammen, das ist richtig gemütlich, und das Wetter ist ... nee, schön sag ich jetzt nicht mehr! Das Wetter ist anders als gestern, und Celia braucht ihr Sonnenmützchen, sie kriegt so leicht 'nen Sonnenbrand.

»Zurück zu unserer Philosophie«, sagt der Prof, sein Sonnenmützchen ist ein Sonnenhut, und toll sieht er damit aus, die Sonnenbrille passt gut dazu, die ist riesengroß und superschick. Er ist so richtig elegant, ich muss ihn immerzu

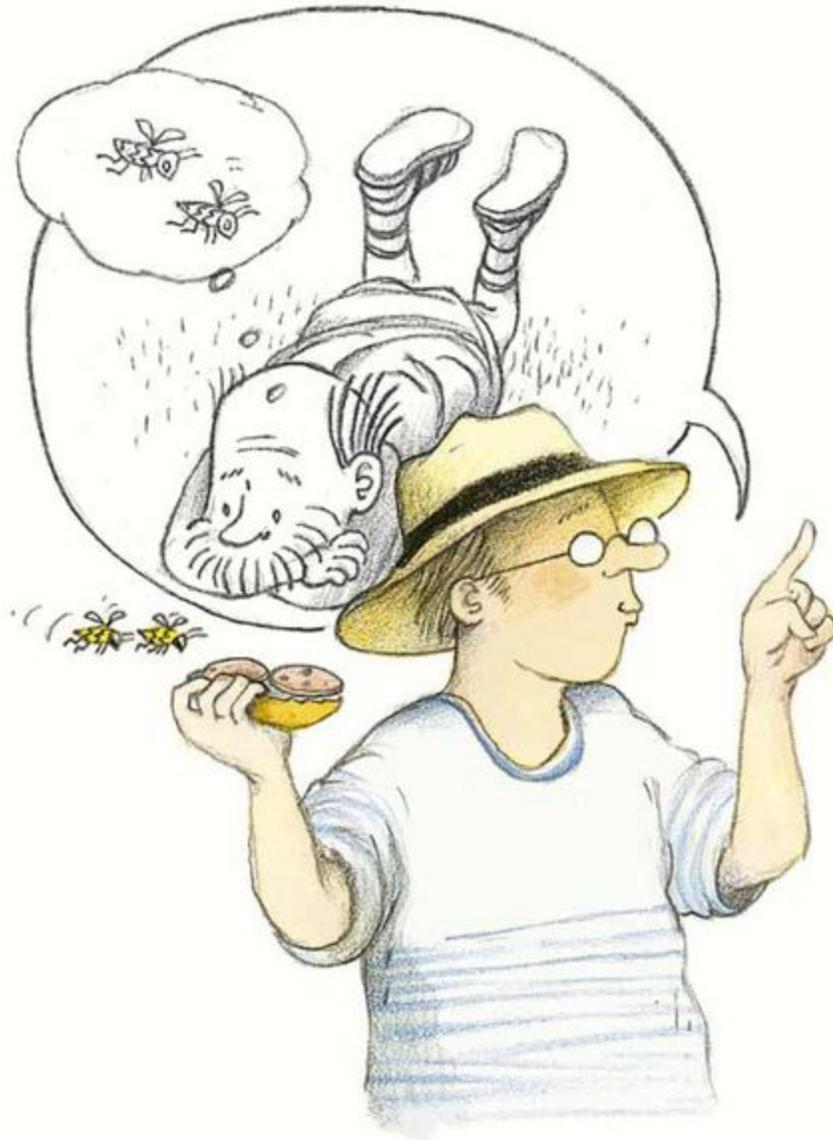
anschauen. Lisa aber auch ... Er greift nach einem Brötchen.

»Wisst ihr was? Ich glaube, dass man sagen kann, Philosophie beginnt damit, dass man sich außerordentlich stark wundert. Dass man so richtig hin und her geschmissen wird zwischen Hoch und Tief. Auf der einen Seite gibt es das Hoch, das ist das Staunen und das Sichfreuen und Leben auf einer Erde, die so perfekt und prima ist wie die unsere. Ja, und daraus ergeben sich dann die Fragen, die nur in der Tiefe zu beantworten sind. Warum ist das so? Da fängt man an zu bohren, und gebohrt wird ja bekanntlich tief, in die Luft hochbohren geht ja nun mal nicht.« Er nimmt einen tiefen Schluck aus seinem Wasserbecher.

»Das ist wie beim Zahnarzt«, nuschelt Lucas. »Das ist auch so ein Tiefbohrer, ich weiß, wovon ich rede.«

Apfelstückchen flutschen aus seinem Mund, der Prof wischt sie einfach weg. »Richtig, Lucas, er will an die Wurzel.«

»Aber die Philosophen sind keine Zahnärzte!« Lisa fuchtelt mit einem Joghurtlöffel. »Mit dem Bohren sind Fragen gemeint. Die wollen an die Wurzel gehen. Auf den Grund, meine ich. Schnabel auf, Celia, und zwei Mal sag ich's nicht!«



»Dann bin ich aber ein richtiger Philosoph, weil ich nämlich eigentlich immer ein Loch im Bauch hab«, murmelt Tim und greift nach dem letzten Würstchen.

Mensch, Tim, das war jetzt aber wirklich daneben. Doch der Prof, der lacht und klatscht auf Tims Baseballkappe.

»Dann erkläre mir doch mal, mein Freund, warum die Philosophen so erpicht drauf sind, ihre Löcher im Bauch zu füllen?«

»Weil sie hungrig sind!« Tim schnauft tief auf. »Aber nicht nach Pommes oder so. Mehr so im Kopf, glaube ich. Mein Papa hat gesagt, man kann nicht bloß so irgendwas behaupten, weil, dann kann man auch Blödes behaupten, was gar nicht stimmen kann. Hat er gesagt. Man muss das, was man behauptet, auch ...«, Tim schnauft, »weiß nicht mehr, hab's vergessen.« Und er greift nach dem letzten Joghurt, obwohl er das doch gar nicht mag.

Der Prof grinst und reicht ihm einen Löffel.

»Man muss die Behauptung auch sinnvoll begründen, Tim. Das hat dein Papa gemeint, schönen Gruß, er hat recht. Sinnvoll denken ist nicht so ein Irgendwie, so was bloß Hingedachtes. Wenn ein Philosoph über den Himmel spricht, dann wundert er sich vielleicht, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, aber er kommt nicht mit der Hölle, versteht ihr, was ich meine?«

Na klar verstehen wir das. Himmel und Bäume kann er sehen, die Hölle aber nicht, wenn's die überhaupt gibt... gesehen hat die nämlich noch keiner.

»Philosophen sind also so was wie Soldaten an der Grenze, sie bewachen nämlich die Grenzen der Vernunft, bevor man ins Reich der totalen Spekulation abdriftet. Ufff!« Der Prof putzt seine Sonnenbrille und schaut uns der Reihe nach an.

»War das jetzt zu schwierig für euch?«

Ja ... doch ...

»Überhaupt nicht!«, ruft Lisa, natürlich Lisa, und sie kriegt gar nicht mit, dass Celia von der Bank gerutscht ist. »Das soll heißen, spekulieren kann man irgendwas, was einem grad so einfällt, aber vernünftig ist das nicht. Denn dann kann man sich auch nicht miteinander unterhalten. Stimmt doch, oder?« Lisa lächelt stolz, sie weiß ja schon, dass es stimmt.

Gleich kriegt sie hundert Punkte, die Superkandidatin.

Von Lucas aber nicht. »Klugscheißerin!«, zischelt er, Bananenbrei klebt an seiner Zahnsperre. »Kannste auch

deutsch reden? Was soll'n das heißen, das Spekuzeugs. Hat ja wohl mit Speck nix zu tun, oder?« Er knufft Tim auf seinen dicken Bauch. Der knufft zurück. Mensch, Lucas, hör auf, hier rumzustänkern.

Spekulation heißt doch einfach ... na ja, Vermutung. Biste nur blöd oder was? Der Prof hat's doch grad vorhin erklärt.

»Danke, Ida.« Der Prof lächelt mich an, aber gleich darauf auch Lisa, leider. »Lisa, natürlich kann man sich nicht gut unterhalten, wenn einer nur irgendwas plappert und der andere was anderes. Dann plappert man endlos aneinander vorbei. Ein richtig schönes Streitgespräch kann man nur führen, wenn handfeste Argumente auf dem Tisch liegen. Argumente, Ida?«

»Ansichten!«, ruft Lisa, »Überlegungen! Meinungen!«

»Klugscheißerin!«, zischelt Lucas, aber leise.

»Besserwisserin«, seufze ich, aber genau so leise. Ärgern muss ich mich aber nicht, weil, der Prof legt seinen Arm um mich, leicht verschwitzt, um Lisa legt er ihn nicht ...

»Es war nur so, Lisa, dass die ersten Philosophen im alten Griechenland überhaupt keine Streitgespräche geführt haben. Die haben nur alle allein die Natur beobachtet und da ihre Schlüsse gezogen, die sich von den unseren weit unterscheiden, aber davon später. Gespräche unter den Philosophen gab es sehr viel später, erst bei Sokrates. Der fing an, sich direkt zu unterhalten mit den Leuten in Athen. Was meinst du damit und warum denkst du nicht anders? Den ersten Philosophen ging es nur um die Natur, also um die Frage, warum ist die so, wie sie ist. Warum das Feuer, das Wasser, die Erde, die Luft? Davon erzähle ich euch auf dem Campingplatz. Wie wär's, wenn wir jetzt aufbrechen würden? Aufräumen, Freunde, und alle an Bord, sind alle da?« Er schaut sich um, wir auch ... weil, Celia fehlt. Das hat keiner gemerkt. Der Prof bückt sich unter den Tisch. »Wo ist der Zwerg, muss ich mir Sorgen machen?« Nee, muss er nicht. Dahinten, gar nicht weit weg, da winselt ein Hund, und wo ein Hund ist, da ist

auch Celia, das wissen wir doch. Sie unterhält sich halt so gerne mit Hunden.

»Celia, komm her, sofort!«, schreit Lisa, und, oh Wunder, Celia kommt tatsächlich sofort, was sie sonst nie tut. Aber sie kommt nicht alleine, sie kommt mit Hund. Ein Winzhund, ein Hündchen, das ist ja noch ein Hundebaby!

Wo kommt das denn her? Hier ist doch weit und breit niemand auf dem kleinen Parkplatz, kein Auto mit Herrchen und Frauchen oder so was.

»Hund hat geweint!«, berichtet Celia. »Hat keine Mama und Papa. Hat er mir erzählt, ja!« Sie drückt einen Schmatz auf die Winzschnauze, sofort schleckt das Fellbündelchen ihre kleine Nase. Celia strahlt glücklich. »Hat mir Kuss gegeben!«

Wir anderen strahlen nicht, wir starren auf Celia und ihr Hündchen-Glück. Uns allen ist klar, das Hundebaby hat keine Heimat. Weit und breit keine Häuser, bloß Autobahn, endlos lange Autobahn.

»Oh, oh«, seufzt der Prof und kratzt sich am Bart. »Ich fürchte, jetzt haben wir ein Problem!«

»Können wir das philosophisch lösen?«, fragt Lisa und schaut hoffnungsvoll hoch zum Prof. Sie ist ziemlich durcheinander, das sehe ich gleich, weil, sie hat Celia überhaupt nicht angeschrien und sie vom Hund weggezerrt. Weil Naseabschlecken doch so eklig ist.

Findet Lisa, Celia nicht. »Lisa, wir könnten uns jetzt sinnvoll wundern, denn alle Philosophen wundern sich zunächst. Wie kommt denn das, was wir da sehen?« Der Prof hockt sich hin vor Celia und dem Hündchen, nimmt sogar die Sonnenbrille ab. »Wir könnten auch sinnvoll spekulieren. Wie kommt es, dass das Tierchen nicht da ist, wo es hingehört? Das ist nämlich ein Naturgesetz und Philosophen respektieren immer die Naturgesetze. Und dieses Gesetz hier heißt ...«